Text **Paul Steinmann**
Regie **Livio Andreina**
Ausstattung **Anna Maria Glaudemans**

auf Sendung

Uraufführung

theater**aber**bitte

im **KKLB,** Kunst und Kultur im
Landessender Beromünster

eine Mittel**wellen**komödie

Premiere 26. Oktober 2012
weitere Vorstellungen:
Oktober: 27.
November: 2. / 3. / 9. / 10. / 11.
16. / 17. / 18. / 23. / 24. / 25. / 30.
Dezember: 1. / 7. / 8. / 28. / 29.
Silvestervorstellung 31. 12. 2012
Fr/Sa je 19.30 Uhr | So 15.00 Uhr

Vorverkauf:
www.theateraberbitte.ch

Liebes Publikum
Wir freuen uns sehr, Sie zu unserer neuen Produktion im KKLB, Beromünster begrüssen zu dürfen.
Die Liste interessanter Themen und Spielorte von theater***aber***bitte ist lang, glückliche Umstände, aktuelle Anlässe und Veränderungen sind Nährboden für unsere Projekte. Im Dezember 2010 hörten wir im Äther, dass im Landessender Beromünster Kunst und Kultur Einzug halten werden. Einmal mehr stiessen wir mit unserem Anliegen auf offene Ohren und dürfen nun im KKLB Gastrecht geniessen. Dafür bedanken wir uns herzlich.

Wir nahmen die Planung in Angriff. Autor Paul Steinmann, der schon viel mit Radio DRS zusammengearbeitet hat, und Regisseur Livio Andreina waren von der Idee begeistert. Alle Beteiligten standen nun vor der grossen Herausforderung, ein Stück zu konzipieren. Sie entscheiden, ob es uns gelungen ist an die Erfolge der Vergangenheit anzuknüpfen.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen.

Text: ***Paul Steinmann***, 1956 in Villmergen AG geboren. Lebt heute mit seiner Familie im Tösstal. Nach Projekten als Schauspieler arbeitet der ausgebildete Theologe jetzt hauptsächlich als Theater-Autor und Regisseur. Er schreibt und inszeniert für Amateurbühnen, Kinder- und Jugendtheater, für Stadttheater, Kabarett oder freie Theatertruppen. Er ist auch tätig als Leiter von Schreibwerkstätten, Drehbuchautor «Cannabis» und hat das Buch für das Musical «Die Schweizermacher» geschrieben. Dazu regelmässig «Morgengeschichte» auf DRS 1.

Regie:***Livio Andreina***, 1954 in Luzern geboren. Studierte nach einer Lehrerausbildung Regie und Schauspiel bei Anton van Geffen, Schauspielschule Arnhem (NL), und bei Anatolij Vassiliev, Schule für dramatische Kunst, Moskau. Seit 1978 freischaffender Regisseur und Theaterpädagoge vorwiegend in der Zentralschweiz und an verschiedenen Theatern: Theaterwerkplaats Consigne 8, Holland; Schule für Dramatische Kunst, Moskau; Tumanaschwili Actors Studio, Georgien; Theaterstudio Ahmed Kamal, Kairo. Begründete 1989 mit Anna Maria Glaudemans die Werkstatt für Theater Luzern.

Ausstattung: ***Anna Maria Glaudemans Andreina***, 1958 in Deventer, NL geboren. Ausbildung an der Akademie voor Dramatische Expressie in Utrecht/NL und an der Schauspielschule Arnhem/NL. Seit 1982 eigenes Maskenbau-, Kostüm- und Bühnen-Atelier. Begründete 1989 mit Livio Andreina die Werkstatt für Theater, und 2008 das Theater Rostfrei.

Regieassistenz:	***Jana Purtschert***
Lichtdesign:	***Martin Brun***
Projektleitung:	***Antonia Riz • Rolf Krättli***
Presse:	***Berbel Siegenthaler***
Technik:	***Anne Krättli • Nicolas Fux***
Werbung:	***Rolf Krättli***
Fotos:	***Urs Hintermann***
Restaurant:	***KKLB • theateraberbitte***
KKLB:	***Wetz • Silas Kreienbühl***
	Armin Knubel
	und KKLB-Team

theater***aber***bitte
Personen (in der Reihenfolge ihres Auftritts)

Fabia Fritsch, Moderatorin	***Heidi Gautschi***
Nicky Heller, Techniker	***Rolf Krättli***
Sandra Blum, Redaktionssekretärin	***Brigitte Hintermann***
Hildegard Vivaldi, Redaktorin	***Antonia Riz***
Leslie Arnold, Praktikantin	***Julia Krättli***
Ralf Holland, Musikredaktor	***Peter Bertschinger***
Dr. Gisela Bach, Sendeleiterin	***Cornelia Krättli-Rieckmann***
Christa Robertson-Schön, Radiohörerin	***Ruth Mathys***
Prof. Dr. Kilian Fischer, Kommunikationsexperte	***Urs Mathys***
Frank Schlageter, Taxifahrer	***Urs Hintermann***
David Nelson, eh. England-Korrespondent	***Richard Stocker***

Antonia Riz
Cornelia Krättli-Rieckmann
Anna Maria Glaudemans
Urs Mathys
Livio Andreina
Heidi Gautschi
Rolf Krättli
Brigitte Hintermann
Richard Stocker
Paul Steinmann
Julia Krättli
Peter Bertschinger
Ruth Mathys
Urs Hintermann

***Radio* addio**
Eine Reminiszenz von Klaus Merz

1
Mein Grossvater hiess *Radio*. An unserem Haus vorbei führte Europas steilste Normalspurbahn direkt in sein Reich hinein: *Beromünster.* Endbahnhof. Schlussstation des weitläufigen Umrittes an Auffahrtstagen. Eintritt ins Ätherreich für die Gläubigen der römisch-katholischen und der radiophilen Art.
Hinter dem Prellbock und dem vergoldeten Stiftskirchenturm des alten Fleckens wächst auf einem nahen Hügel – notabene auf Gunzwiler Terrain – das filigrane Gestänge des ehemaligen Landessenders Beromünster in den blauen Himmel hinauf. Auf dem Geländer der obersten Plattform soll übrigens kurz vor Vollendung der Baute ein reformiertes Unikum aus dem Wynental anlässlich einer Turnfahrt ins Luzernische noch schnell einen teuflischen Handstand gedrückt haben.
Nachts perforieren die Warnlichter des Sendeturms den südlichen Himmel weiss und rot. Es sieht aus, als hätten wir es mit einem grossen Sternzeichen zu tun. – Aus dem unruhigen Flackern der Lichter könnten wir heute allerdings schliessen, dass wir es nur noch mit dem müden Reflex längst verglühter Gestirne zu tun haben. Mit Erinnerung also.

2
Lang vor meiner Zeit war Vaters Vater denn auch der erste gewesen im Dorf, der die tönende Welt mit Hilfe seines Detektorempfängers in unsere gute Stube herein- und mittels eines Aussenlautsprechers gleichzeitig auf den Dorfplatz hinaustransportiert hatte. Dort hielt sein dicklicher Neffe im Kreis andächtig Lauschender jeweils einen Augenblick lang inne, bevor er es sich wie jeden Sonntagvormittag auf unserem Kanapee bequem gemacht, Maulaffen feilgehalten, Weltreisen entworfen, Kuchen gegessen und meinem Grossvater einen Übernamen angehängt haben soll, der zeitlebens an ihm hängen blieb.
Radio selbst empfand Radio aber bis an sein Lebensende nie als Spottname, sondern immer als Auszeichnung für einen Pionier. Und er freute sich, als sein Neffe, mein Onkel, im Lauf der Zeit einen Ort um den andern, den er selber nur vom Hörensagen her kannte, tatsächlich gefunden hatte auf der Welt.

3
Jahre später sassen wir dann noch immer um den Ausziehtisch, lagen wir auf dem abgewetzten Kanapee, hörten wir uns abends die neusten Nachrichten des Landessenders Beromünster an. Während man in andern Häusern längst an den Fuss der Blauen Berge abgewandert war, hingen wir weit über *Radios* Tod hinaus dem Echo der Zeit nach, den vertrauten Stimmen von Theodor H. aus London, Hans O. aus Paris und Heiner G. aus New York. Ihr Tonfall modellierte die Bilder ferner Länder, Städte und Konflikte in unsere verschonten Köpfe hinein.
Samstags standen die Hörspiele auf unserem Abendprogramm. Eine Weile lang nannte ich mich selber Paul Cox, während Mutter eher zu Jeremias Gotthelf hielt. Dann wechselten die Namen der Kommissare und auch diejenigen der bestandenen Auslandkorrespondenten, die ich lange für unauswechselbar und ewiggültig gehalten hatte, immer öfter. Nicht einmal Viktor W. in Rom, der Ewigen Stadt, hielt durch. Und mein jüngerer Bruder, der es in den Beinen hatte, begann während seiner langen, ereignislosen Vormittage der frühen sechziger Jahre sein Herz allmählich an die UltraKurzWellen zu verlieren. Für die Schlager von Peter Kraus und Conny Froboess, Elvis Presleys Deutschlandaufenthalt und Tom Dooleys Galgenhumor nahm er auch die hereinbrechende Staubsaugerwerbung der nördlichen Nachbarn in Kauf. Unser Vater summte seine Melodien allmählich mit. Ich selber zog aus.

4
Von einem tatsächlichen Rückkommen aufs Radio ist meinerseits leider nicht zu berichten. Radio ist für mich vor allem ein familiärer und geografischer Ort geblieben – «Radio Beromünster» anstelle von «Radio Gunzwil» eine inzwischen nichtig gewordene Lebenslüge; der genaue Standort des Sendeturmes heisst übrigens Blosenberg, es geht dort immer ein Wind. Wenn ich mich ganz ernsthaft prüfe, muss ich gestehen, dass ich heute eigentlich auf beinahe alles aus dem vollgestopften Äther verzichten könnte, ausser etwa aufs Zweite Programm – und noch etwas anderes: Meinem Sohn hat es nämlich Grossvaters Ärmel wieder gehörig hereingenommen, er sendet zusammen mit anderen Leicht-Gesinnten täglich fünfzehn Minuten «eigenes» Radio. Zum Ärger des Kommerzsenders, der mit ihnen die Frequenz teilen muss, aber zu meiner – und vermutlich auch zur Freude von *Radio.*

Zum Stückinhalt:
Radio Helvetia ist seit Jahren und Jahrzehnten auf Sendung. Mit Musik und Nachrichten, mit Musik und Interviews, mit Musik und Reportagen, mit Musik und Wettbewerben. Dazu strahlt Radio Helvetia regelmässig auch News zu Wetter und Verkehr aus - ganz im Dienste seiner Zuhörerschaft.

«auf ***Sendung***» erzählt von einem ganz speziellen Tag im Radiosender. Eine ganze Stunde lang sollen die Hörerinnen und Hörer in Erinnerungen schwelgen dürfen. Das Radio Helvetia-Team bereitet eine Nostalgie-Live-Sendung mit Ton-Häppchen aus dem Archiv, mit Musikwünschen und interessanten Studiogästen vor. Die Leitung des Senders hofft damit auf eine bessere Quote als üblich.

Bis zur Ausstrahlung der Sendung ist nur noch wenig Zeit. Noch ist nicht alles so, wie es sein sollte, aber zur vorbestimmten Sendezeit wird man von der Hektik der Vorbereitungen nichts mehr spüren. Dann wird alles so ablaufen wie geplant, routiniert, unterhaltsam, publikumsnah. Doch was zu Beginn wie eine Routine-Aufgabe daher kommt, in der alle Beteiligten in Redaktion, Moderation, Technik und Administration ihren Job zu erledigen haben, verwandelt sich spätestens dann in ein komplizierteres Unterfangen, als der prominente Stargast, die frühere Nachrichtensprecherin, mit einem fadenscheinigen Grund absagt.

Das bringt einen Stein ins Rollen und die Radioprofis ins Rotieren. Das ganze schön vorbereitete Konzept scheint aus den Fugen zu geraten. Doch mit einem Talent für Improvisation, stählernen Nerven und dem selbstlosen Einsatz aller mehr oder weniger Beteiligten gelingt es, die Sendung heil über den Sender zu bringen. Dass dabei allerhand anderes auf der Strecke bleibt, steht auf einem anderen Blatt.

Die Mittel***wellen***komödie wirft einen Blick hinter die Kulissen des Radiomachens und in das Beziehungsgeflecht an einem exponierten Arbeitsplatz. Dramatik und Komik wechseln sich ab und am Ende ist klar: es gibt nichts Spannenderes und Unterhaltenderes als «auf ***Sendung***» zu sein.

KKLB
Kunst und Kultur im Landessender Beromünster.
Am 28. Dezember 2008, um Mitternacht wurde der Landessender Beromünster abgeschaltet. Seit Anfang 2011 wichen die Sende-Installationen den Kunst-Installationen. Die legendären Gebäude mit Umschwung konnte der Künstler Wetz zu einem symbolischen Preis von fünf Franken erwerben und die Gemeinde Beromünster richtete ihm auf 24'840m2 eine Zone für Kunst und Kultur ein. Seitdem wurde überall renoviert und gebaut, viele Kunstwerke von zahlreichen Kunstschaffenden hielten Einzug, ein fortdauernder erfolgreicher Prozess der Veränderung hin zum Gesamtkunstwerk begann.

Für die Theateraufführungen «auf ***Sendung***» wird der «Schweizer Landessaal» im KKLB zur spektakulären Theaterbühne. Das KKLB-Team wird Sie mit einer «Vor***sendungs***performance» durch das neue Beromünster-Kunsthaus führen.

KKLB BEROMÜNSTER
Kunst und Kultur im Landessender

www.kklb.ch

Radio Beromünster
Die Mittelwellensendeanlage im Luzerner Hinterland nahm am 11. Juni 1931 den Betrieb auf. Dank der Errichtung des 217 Meter hohen Blosenbergturms 1937 und einer Erhöhung der Sendeleistung konnte Radio Beromünster, aus dem später das Schweizer Radio DRS hervorgegangen ist, in weiten Teilen Europas empfangen werden. Der Radiosender im Wynental war eine der wenigen unabhängigen Stimmen im Zweiten Weltkrieg.

Es gab eine Zeit, da verursachten Sendetürme noch kein Kopfweh - es gab eine Zeit, da taugten Antennen gar als Nationalsymbole. Punkt 14 Uhr am 19. August 2011 wurde der 80 Jahre alte Stahlturm von Radio Beromünster in die Luft gesprengt.

Der Mittelwellen-Frequenz 531 kHz wird kaum einer nachtrauern. Den nüchternen Berichten in schweren Zeiten aber sehr wohl. Mehrere hundert Schaulustige, Trauergäste und Radio-Veteranen haben der Sprengung beigewohnt.

Wir danken
Viele Private, Theater- und Kulturbegeisterte, haben unser Projekt mit ihren kleinen und grösseren Beiträgen ermöglicht. Ihnen möchten wir herzlich danken. Wir haben Sach- und Materialspenden erhalten, die Kantone Luzern und Aargau unterstützen die Mittel***wellen***komödie mit dem Swisslos.

KANTON LUZERN
Kulturförderung
SWISSLOS

SWISSLOS
Kanton Aargau

RadioCentral

HERZOG
HOLZ AG
5737 MENZIKEN

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

FISH & LIGHT GmbH

Programmablauf am Abend:
Abendkasse ab 18.00 Uhr
Bar mit «Kleiner Küche» geöffnet.
19.30 Uhr Beginn
der Theateraufführung
mit der «Vor***sendungs***performance»
durch das KKLB Team, anschliessend
geht Radio Helvetia «auf ***Sendung***»
Dauer ca. 150 min.
Bar mit «Kleiner Küche» ist anschliessend bis 24.00 Uhr geöffnet.

Sonntagsvorstellungen:
Kasse ab 14.00 Uhr
15.00 Uhr Beginn

Eintrittspreise:
Die Führung durch das KKLB ist Bestandteil des Theaterabends.
Erwachsene 47.-
Lehrlinge/Stud. mit Ausweis 37.-
Kinder unter 16 Jahren 27.-

Vorverkauf:
www.theateraberbitte.ch
Telefon 0900 320 320
(CHF 1.00/min.)
Abendkasse ab 18.00 Uhr

Restauration:
Wir verwöhnen Sie mit einheimischen Spezialitäten und Produkten von Bauern aus der Region.

Anreise:
KKLB, Landessender 1-3,
6215 Beromünster (Beim GPS-Gerät statt Beromünster 6222 Gunzwil)
Es stehen genügend Parkplätze direkt beim KKLB zur Verfügung.
Aus dem Ortszentrum Beromünster nehmen Sie die Strasse nach Sursee, an der geraden Strasse befindet sich links nach einem kleinen Wäldchen das KKLB.
Mit ÖV: Bus ab Sursee oder Menziken oder Luzern. Ab Haltestelle Beromünster Post steht der Gratis-Shuttlebus der KKLB Energie-Akademie bereit.

Uraufführung
«auf **Sendung**»
eine Mittel***wellen***komödie
ab ***26. Oktober bis 31. Dezember 2012***
im ***KKLB,*** Kunst und Kultur im
Landessender Beromünster

theater***aber***bitte
5708 Birrwil